

nus Zeller, Archidiaconus an der Nikolaikirche. Von diesem und einigen Privatlehrern unterrichtet, bezog er im Jahre 1719 die Akademie seiner Geburtsstadt, wo er 1720 Baccalaureus, 1721 Magister der Philosophie, 1723 Baccalaureus der Theologie und Katechet an der Petrikirche ward. Drei Jahre später erhielt er die Sonnabendspredigerstelle an der Thomaskirche, welche er 1730 mit dem Diaconat zu Sct. Marimi in Merseburg verwechselte. Kaum war indeß ein Jahr verflossen, als ihn der Stadtrath zu Leipzig zum Frühprediger und Oberkatecheten an der Petrikirche ernannte. Er trat dieses Amt am 1sten Januar 1732 an; vertauschte es aber 1737 mit dem Subdiaconat an der Thomaskirche, an welcher er 1739 zum Diaconat aufrückte. In eben diesem Jahre ward er Licentiat der Theologie und von dem Magistrat zu Hamburg als Pastor an der Johanniskirche daselbst berufen. Diesen Ruf lehnte er jedoch ab, worauf er 1740 an D. Pfeifers Stelle, eine ordentliche theologische Professur erhielt und an die Petrikirche zurückkehrte. Am 9. Febr. 1741 empfing er die theologische Doktorwürde, ward Mitglied der theologischen Fakultät und 1745 an Klausings Stelle, dritter ordentlicher Professor der Theologie, Pastor an der Thomaskirche und Kanonikus des Stifts Zeitz. Im Jahre 1748 erhielt er den Beisitz im Konsistorium zu Leipzig und befand sich unter den Kommissarien, welche nach Herrnhut reisten, um die Lehre und Kirchenzucht der dasigen Gemeinde zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Das Dekanat der Akademie hat er zweimal verwaltet und ist auch einigemal Prokanzler, Promotor und Kompromotor derselben gewesen. Er starb am 5. April 1750 früh um 3 Uhr. In dieser letzten Nacht seines Lebens sang er mit heller Stimme das Lied: „Nun danket Alle Gott“ bis zu Ende.

Der Archidiaconen und Dienstagsprediger sind, bis auf unsere Zeit, an der Thomaskirche 36 gewesen.

Wir erwähnen von denselben folgende:

D. Johann Gottlob Bernhards, geboren im Jahre 1749 zu Görlitz. Er hielt als Katechet an der Petrikirche in Leipzig seine Antrittspredigt am 2ten Weihnachtsfeiertag 1775, ward am 4. Novbr. 1780 an die Neukirche als Diaconus berufen und am 1. Novbr. 1783 zum Subdiacon und Mittagsprediger an der Thomaskirche erwählt. Im September 1785 ward er Diaconus und Vesperprediger an eben dieser Kirche und 1805 Archidiaconus an derselben. Die theologische Doktorwürde erhielt er im Oktober 1799 und schrieb: *de privato theologiae studio futuris ecclesiae ministris accomodato*. Er starb am 12ten März 1812.

Der unmittelbare Nachfolger D. Bernhards im Archidiaconat an der Thomaskirche war

M. Georg Siegismund Jaspis. Er ward 1761 (nach Albrecht 1762) zu Meissen, wo sein Vater Gottlieb Siegismund Jaspis, Diaconus war, geboren. Zuerst von Privatlehrern unterrichtet, bezog er die dasige Landesschule, in welcher er 6 Jahre verweilte. Im Jahre 1780 begab er sich nach Leipzig, um Theologie zu studiren. Hier genoß er ein landesherrliches Stipendium und ward noch außerdem sowohl vom Domkapitel zu Meissen, als von vielen andern Gönnern unterstützt. Im Jahre 1784 erhielt er in Leipzig die Magisterwürde, und ward im Oberkonsistorium zu Dresden pro candidatura examinirt. Hierauf ernannte ihn der Magistrat zu Leipzig zum Katecheten an der Petrikirche, welches Amt er 1796 mit der Sonnabendspredikatur zu Sct. Nikolai verwechselte. Am 2. Jun. 1798 wurde er zum Subdiaconus an der Thomaskirche daselbst erwählt; worauf er 1799 Baccalaureus der Theologie, 1805 Diaconus und 1812 Archidiaconus an vorgedachter Kirche ward. Er starb an den Folgen eines Schrecks, den er bei dem Besuche eines Nervenfieberkranken gehabt hatte, am 20. Julius 1813.

D. Christian Gottfried Klinckhardt, geboren den 21sten April 1783 zu Zwickau. Er ward am 6. Decbr. 1805 zum Katecheten zu Sct. Petri in Leipzig gewählt, wo er am 27. Decbr. desselben Jahres seine Antrittspredigt hielt. Im Jahre 1808 ward er als Sonnabendsprediger an die Nikolaikirche und 1810 als Pastor nach Dewitz und Sahlis bei Tauscha, berufen. Im November 1812 kehrte er nach Leipzig zurück, wohin er als Diaconus an die

Neukirche vocirt worden war. Im Jahre 1816 ward er als Subdiaconus und Mittagsprediger an die Thomaskirche versetzt und 1822 zum Diaconus, endlich aber 1835 an die Stelle des D. Goldhorn, welcher, wie obgedacht, Pastor zu Sct. Nikolai wurde, zum Archidiaconus zu Sct. Thomas ernannt. Schon 1830 erhielt er die theologische Doktorwürde, bei welcher Gelegenheit er eine Dissertation *super parabola Jesu Christi de homine divite et Lazaro*, schrieb.

Die Zahl der Diaconen und Vesperprediger an der Thomaskirche zu Leipzig, von welchen M. Vincenz Stange der Erste war, der dieses Amt bekleidete, beträgt seit der Zeit der Reformation bis auf unsere Tage, 44.

Einer der merkwürdigsten unter denselben ist D. Heinrich Pipping, geboren am 2. Jan. 1670 in Leipzig, wo sein Vater, Jakob Pipping, Handelsmann und Oberältester der Tuchhändlerinnung war. Er begann seine Studien auf der Nikolaischule und bezog 1686 die Universität seiner Geburtsstadt, wo er 1688 Magister wurde. In demselben Jahre ging er nach Wittenberg, vertheidigte hier, unter D. Kaspar Löschers, eine Streitschrift *de Saulo, per Musicam curato*, deren Verfasser er war und kehrte hierauf nach Leipzig zurück. Nachdem er sich daselbst am 24sten März 1689 habilitirt und den 15. März 1690 und 19ten März 1692 pro licentia disputirt, auch fleißig Kollegia gelesen hatte, ward er 1693 als Sonnabendsprediger an der Thomaskirche angestellt. Im Jahre 1699 wurde ihm das Subdiaconat und zu Ausgang des Jahres 1702 das Diaconat an eben dieser Kirche übertragen. Sechs Jahre später erhielt er den Ruf, an des verstorbenen D. Seligmann's Stelle, als Oberhofprediger, Kirchen- und Oberkonsistorialrath in Dresden, disputirte deshalb im April 1708 pro licentia zu Wittenberg und erlangte hierauf die theologische Doktorwürde. Am 3ten Pfingstfeiertage dieses Jahres hielt er seine Abschiedspredigt in Leipzig und trat am Trinitatisfeste desselben Jahres sein neues Amt in Dresden an. Er verwaltete solches 13 Jahre hindurch, war 7 Jahre lang Beichtvater der edlen Königin Eberhardine, Gemahlin König Friedrich Augusts I., welcher er bei ihrem zu Pressch erfolgten Ende, zur Seite stand und starb am 22. April 1722 in einem Alter von 52 Jahren, 3 Monaten und 2 Wochen. Er ward in der Sophienkirche zu Dresden, wo sein Bildniß aufgestellt ist, begraben.

Die Diaconen der Thomaskirche aus neuerer Zeit sind:

M. Johann Friedrich Eulenstein, geboren zu Leipzig, am 16. Febr. 1777. Nach erhaltenen Privatunterricht ward er als Alumnus der Thomasschule aufgenommen; erhielt, nach beendigten Universitätsjahren, 1801 eine Katechetensstelle an der Petrikirche, ward später Sonnabendsprediger; dann Subdiaconus an der Neukirche und 1812 als solcher an die Thomaskirche versetzt, an welcher er 1816 als Diaconus aufrückte. Er starb im Jahre 1821.

D. Karl Christian Friedrich Siegel, welcher dormalen dieses Amt bekleidet, ward am 29. März 1781 zu Marienberg im Erzgebirge geboren, besuchte von 1792 bis 1799 das Lyceum zu Torgau und betrat zu Michaelis letztgedachten Jahres, unter Casars's Rectorate, die Universität Leipzig. Im Jahre 1803 zu Ostern, ließ er sich pro candidatura in Dresden, unter Reinhard und Littmann, examiniren, worauf er, noch in demselben Jahre, eine Anstellung an der Universitätskirche zu Leipzig und im nächstfolgenden Jahre, auch als Katechet an dem Beetfaale in Gohlis erhielt. Im Jahre 1808 wurde ihm das Pfarramt zu Rudigast in der Inspection Pegau übertragen, von wo er 1816 als Subdiaconus an die Neukirche zu Leipzig berufen ward. Nach 6jähriger Amtsführung auf dieser Stelle, rückte er 1822 als Subdiaconus an die Thomaskirche auf und ward, nachdem er 13 Jahre dieses Amt bekleidet hatte, 1835 zum Diaconus und Vesperprediger an eben dieser Kirche befördert. Im Jahre 1839 erhielt er die theologische Doktorwürde.

Ausführlichere Nachrichten über sein Leben und seine schriftstellerische Thätigkeit, finden sich in dem Pfingstprogramm von 1840, verfaßt von dem damaligen Dekan der theologischen Fakultät, dem Herrn Domherrn D. Winzer, welches die Lebensbeschreibungen der 1839 creirten Doktoren der Theologie enthält.

(Fortsetzung folgt.)